

Austreten hilft wenig

Gedanken zum Missbrauchsskandal



Quelle: Flickrzhrefch

«Von reformierter Seite ist deutlich gemacht worden, dass es eine Null-Toleranz für Grenzüberschreitungen gibt.»

JENS NASKE

Seit Mitte September sind die Kirchengaustrittszahlen in der reformierten Kirche deutlich gestiegen. Da die Austretenden zumeist keinen Grund für ihren Schritt angeben und sich auch bei Nachfrage eher bedeckt halten, lässt sich nur mutmassen, worin die Gründe für diesen rapiden Anstieg bestehen.

Es liegt nahe, sie im Zusammenhang mit den schockierenden Ergebnissen der Pilotstudie über sexuellen Missbrauch im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz zu vermuten. Diese Studie, die die Schweizer Bischofskonferenz selbst bei der Universität Zürich in Auftrag gegeben hat, ist Anfang September veröffentlicht worden und hat die Menschen im ganzen Land erschüttert. Von 1950 bis heute konnte die Untersuchung nicht weniger als 1002 Missbrauchsfälle ermitteln. Das überstieg viele Befürchtungen über das Ausmass. Nicht nur das entsetzliche Leid, dass durch Kirchenleute verursacht worden ist, sondern auch die skandalöse Vertuschung, die von kirchenoffizieller Seite damit einhergegangen ist, haben für begründeten Zorn gesorgt. Dass katholische Gläubige ihrer Kirche ganz den

Rücken kehren, ist gewiss nachvollziehbar. Dass die genannte Studie dann aber offensichtlich auch reformierten Christ:innen Anlass zu einem Kirchengaustritt gibt, ist freilich überraschend.

Nicht, dass die reformierte Kirche immun gegen Missbrauchstäter wäre. Auch in der reformierten Kirche gab und gibt es durchaus derartige Fälle. So ist soeben ein Fall von Grenzverletzung in der Berner Landeskirche bekannt gemacht worden. Zugleich aber ist damit einhergehend von reformierter Seite deutlich gemacht worden, dass es eine Null-Toleranz für Grenzüberschreitungen gibt. Ich kenne kaum eine Organisation, die so vehement Prävention betreibt wie die reformierte Kirche. Alle Mitarbeitenden und Behördenmitglieder müssen eine Erklärung unterzeichnen, dass sie Grenzen jeglicher Art im Umgang mit Menschen achten. Und wir alle sind verpflichtet an Fortbildungen teilzunehmen, in denen für das Thema sensibilisiert wird.

Einer der entscheidenden Faktoren, die Missbrauch ermöglichen, sind Macht- und Herrschaftsstrukturen. Wo es un- oder kaum

kontrollierte Machtpositionen gibt, sind die Gefahren besonders gross. Allein, die reformierte Kirche ist zutiefst demokratisch verfasst. In ihr gibt es ein tiefes Misstrauen gegenüber ein zu viel an Macht. Dass die Austrittswelle nun auch über sie schwappt, kommt einem da schon ungerecht vor. Andererseits macht es die Erschütterung der Menschen deutlich.

An diejenigen, die diesen Artikel lesen, möchte ich appellieren: Bitte schütten Sie das Kind nicht mit dem Bade aus! Schwächen Sie nicht diejenigen, die für eine transparente und vertrauenswürdige Kirche arbeiten. Die reformierte Kirche hat sich durch ihren Umgang mit dem Problem Vertrauen verdient. Wenn Sie das auch so sehen, sagen Sie es doch bitte weiter.

Pfarrer Jens Naske